

Calw.
 mg
 tags 2 Uhr
 fter er vom
 Wirtschaft,
 Burr von
 aleinbauer
 anerkennens-
 lanzenbaues,
 je Rindvieh
 ingler.
 Calw.
 nehl
 lk
 nstags
 unde und
 den 2.
 er
 neuweiler
 Würgbach
 Ugenbach
 R
 ch
 M.
 en
 ge
 Erfolg!

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 15 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Geschäftsstand für beide Jahre
 ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei.

Nr. 26

Mittwoch, den 1. Februar 1928

101. Jahrgang.

Die Notlage der Landwirtschaft

Einberufung des Deutschen Landwirtschaftsrates

U. Berlin, 1. Febr. Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates der Gesamtvertretung der gesetzlichen Berufsorganisationen der deutschen Landwirtschaft hat sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der sich über das ganze Reichsgebiet erstreckenden und alle Betriebsgrößen betreffenden starken Zuspitzung der Agrarkrise befasst und angesichts dieser Entwicklung beschlossen, mit verkürzter Einberufungsfrist die Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates zu Mittwoch, den 22. Februar einzuberufen.

Das Notprogramm des Reichslandbundes

U. Berlin, 1. Febr. Zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft stellt die Vertreterversammlung des Reichslandbundes programmatische Forderungen auf, in denen es im Abschnitt 1, der die Zoll- und handelspolitischen Fragen behandelt, u. a. heißt:

Kein neuer Handelsvertrag mit weiterer Preisgabe des landwirtschaftlichen Schutzes, keine autonome Herabsetzung jetzt in Kraft befindlicher Zollsätze, kein neuer Handelsvertrag mit allgemeiner Meistbegünstigung, Ausdehnung des Einfuhrschutzes auf Schweinefleisch, Kündigung aller jetzt mit einer Schädigung des Schutzes der Landwirtschaft erkaufenen Handelsverträge zum frühestmöglichen Termin.

In Abschnitt 2 heißt es u. a.: Abschaffung der Auslandskredite auf das für die landwirtschaftliche und industrielle Produktion notwendige Maß. Beschleunigte Einleitung von Kreditmaßnahmen zur Umschuldung und Entlastung der sanierungsunfähigen und sanierungsbedürftigen Betriebe aller Besitzgrößen. Kein Mißbrauch der Kreditmittel und der Kreditorganisationen seitens einzel-

ner Landesregierungen für politische Ziele. Unterstützung aller Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft. Entlastung des Landes von allen Schuldgaben, welche Sache der Allgemeinheit und daher nur vom Staate zu tragen sind. Bessere Berücksichtigung des Landes bei der Verteilung der Reichsteuereinzahlungen. Weitere Hilfe den durch Unwetter geschädigten Landbestellen. Tarifschnitte für fruchtungsunfähig gelegene Gebiete.

Im Abschnitt 3 werden auf steuerpolitischem Gebiet u. a. folgende Maßnahmen gefordert: Beseitigung der Rentenbankgrundschuldbinsen, Beseitigung der staatlichen Grundvermögenssteuer, Senkung der kommunalen Grundsteuern auf ein Mindestmaß, keine Minderhebung der Vermögenssteuer für die Landwirtschaft, Wiedereinführung eines mehrjährigen Durchschnitts bei der Einkommensteuer, Beseitigung der periodischen Grunderwerbsteuer, schonende Behandlung gestundeter und rückständiger Steuern.

In Abschnitt 4 wird zur Sozialpolitik u. a. folgendes gefordert: Rationalisierung der Sozialversicherung zwecks Beseitigung aller unnötigen Ausgaben, systematischer Ausbau der Wohnungszwangswirtschaft, gerechter Ausgleich der Wochenhilfe und Fürsorgelasten zwischen Stadt und Land.

Der Reichslandbund fordert ferner die sofortige Schaffung einer den Verhältnissen des Landes Rechnung tragenden Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung und die Aufhebung der die Landwirtschaft allein betreffenden Ausnahmebestimmungen über die Kontingentierung ausländischer landwirtschaftlicher Saisonarbeiter. Der Reichslandbund erklärt weiter, daß die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden müsse, ihren Arbeitern einen Lohn zahlen zu können, der den in der Industrie für gleich schwere Arbeit gezahlten Löhnen entspricht.

Neue Gegensätze in der Regierungskoalition

Scharfer Vorstoß des Zentrums im Reichstag

Die außenpolitische Debatte im Zeichen des Wahlkampfes. Berlin, 1. Febr. Auf wie unsicherer Basis die Regierungskoalition steht, hat sich am Dienstag im Plenum des Reichstages wieder einmal gezeigt. Bei der Aussprache über den Etat des Außenministeriums ergriff als erster Redner der Zentrumsabgeordnete Ullrich das Wort, der zur allgemeinen Überraschung des Hauses eine scharfe Attacke gegen den deutschnationalen Abgeordneten von Freitagshorngoven richtete, der am Tage zuvor gesprochen hatte. Herr Ullrich ging mit dem Abgeordneten Freitagshorngoven ziemlich scharf ins Gericht. Er zerstückelte seine Rede bis in ihre kleinsten Einzelheiten, um daraus herzuleiten, daß er unserer auswärtigen Politik einen schlechten Dienst geleistet und die Politik des Außenministers desavouiert habe. Dabei erinnerte er an die Richtlinien, die beim Zustandekommen dieser Koalition unter Zustimmung der Deutschnationalen aufgestellt wurden und die sich auf die Fortsetzung der Locarnopolitik bezogen. Er forderte von der Fraktion der Deutschnationalen eine eindeutige Erklärung darüber, wie sie sich zu den Ausführungen Freitagshorngovens stelle.

Dazu ist zu bemerken, daß eigentlich der deutschnationale Redner am Montag nur das schärfer betont hat, was der Außenminister Dr. Stresemann an der Haltung Frankreichs anzusehen hatte. Er ist dabei hier und da gewiß über das Ziel geschossen, seine Entgleisungen waren aber doch wohl nicht so schwerwiegender Natur, daß das Zentrum Veranlassung hatte, sogleich schwerstes Geschütz aufzufahren. Hier müssen unbedingt andere Erwägungen eine Rolle gespielt haben, die die Zentrumsfraktion bewegen haben, die Ausführungen Freitagshorngovens zu einer Koalitionsfrage zu machen.

Die Deutschnationalen zögerten nicht lange, auf die bestimmten Fragen nach ihrer Einstellung zur Außenpolitik des Reiches entsprechende Aufklärungen zu geben. Sie schickten den Abgeordneten v. Lindelner vor, der in ruhiger und sachlicher Weise das Zentrum zu befähigen und seine Besorgnisse zu zerstreuen versuchte. Er wies den Vorwurf des Vorstoßes gegen die Richtlinien zurück, da Freitagshorngoven ausdrücklich anerkannt habe, daß nach Lage der Dinge eine Politik der friedlichen Verständigung mit unse-

ren früheren Kriegsgegnern die alleinige Möglichkeit sei. Auch versuchte er, eine gewisse Übereinstimmung zwischen den Worten des Reichsaußenministers und denen seines angegriffenen Fraktionsfreundes herzustellen. Er meinte, daß für den Außenminister die Ausführungen Freitagshorngovens eine wertvolle Ergänzung gewesen seien. Das trug ihm allerdings eitle höhnische Ironie ein, beirrte ihn aber nicht, festzustellen, daß die Deutschnationalen in positiver Mitarbeit in der Regierung die außenpolitische Grundlage des gemeinsamen Regierungsprogramms auch in der Tat anerkannt hätten. Er könne jedenfalls nicht angeben, daß die beanstandete Rede irgendwie gegen das Regierungsprogramm der derzeitigen Koalition verstoßen habe.

Damit war dieser Zwischenfall zunächst erledigt. Der unangenehme Eindruck bleibt aber bestehen, daß sich zwischen Deutschnationalen und Zentrum eine Kluft aufgetan hat, die sich sobald nicht wieder schließen wird.

Frankreich und die Räumungsfrage

Das Echo zur Staatsrede Stresemanns. U. Paris, 1. Febr. Im Senat wurden in Gegenwart Briands die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland behandelt. Der Vorsitzende der ausw. Kommission des Senats, Hubert, gab zunächst einen Überblick über die außenpolitische Lage Frankreichs. Er wies dabei auf die Erklärungen des Reichsaußenministers hin, der zwar der Befreier des Rheinlandes sein wolle, für die Befreiung jedoch nicht mehr zahlen wolle als im Versailler Frieden vorgesehen sei. Der Versailler Friede könne nach französischer Auffassung sehr wohl im Geiste von Locarno angewandt werden. Die Franzosen seien einer deutsch-französischen Verständigung wohl gefinnt, falls die Sicherheit Frankreichs gewährleistet sei. Denn Locarno löse den Versailler Friedensvertrag nicht aus. Dem Völkerbund sei es bisher nicht gelungen, den Krieg in jeder Form zu verbieten. Ohne Schiedsgericht und Sicherheit bleibe das Problem der Abrüstung unlösbar. Deutschland besitze dank der Friedensverträge eine moderne Armee, gleichzeitig aber auch eine enorme industrielle Kraft. Frankreichs Industrie sei dagegen noch in der Entwicklung begriffen, sodas es für Frankreich eine schwere Gefahr bedeute, wenn es heute schon abrüstete (1). Das Wichtigste sei die moralische Abrüstung der Völker.

Tages-Spiegel

Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist beschleunigt einberufen worden, um Maßnahmen gegen die wachsende Agrarkrise zu treffen.

Im Rahmen der außenpolitischen Debatte des Reichstages kam es zu einem heftigen Zusammenprall zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen.

Im französischen Senat begann gestern die große außenpolitische Aussprache. Dabei griffen Lucien Hubert und der Elsäßer Ceccard Deutschland außerordentlich scharf an.

Briand wird erst am Donnerstag auf die Interpellation und auf Stresemanns Rede antworten.

In Paris erwartet man, daß die Unterzeichnung des Schiedsgerichtsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich in den nächsten Tagen erfolgt, da der bisherige Vertrag am 10. Februar abläuft.

Der deutsche Botschafter in Washington hat gestern dem Präsidenten Coolidge sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der nächste Redner, der Elsäßer Ceccard, richtete heftige Angriffe gegen Deutschland. Er erklärte u. a.: Wer für einen Frieden in Deutschland einträte, dessen Stimme werde ersticht und er selbst des Landesverrats angeklagt.

Als letzter Redner sprach Senator Lemery. Er begann mit dem Hinweis, daß nach den eigenen Worten Briands durch den Locarnovertrag noch keineswegs alle Fragen mit Deutschland geregelt seien. Reichskanzler Marx habe erklärt, daß die Befreiung des Rheinlandes dem Geist des 20. Jahrhunderts widerspreche und auch Dr. Stresemann habe die Räumung des Rheinlandes verlangt, da sie ein unüberwindliches Hindernis für die deutsch-französische Annäherung und den zukünftigen Frieden darstelle. Für alle Deutschen bilde die Rheinlandbesetzung einen Beweis für Frankreichs Kampfesgeist. In gewisser Beziehung erklärte sich der Redner mit dieser deutschen Auffassung einig. Frankreich habe sich für eine Verständigungspolitik mit Deutschland entschieden; eine solche Politik sei aber unvereinbar mit der Fortsetzung der Rheinlandbesetzung. Dies solle keineswegs besagen, daß er Anhänger einer sofortigen Räumung sei, doch dürfe man mit der Regelung dieser Frage nicht bis 1935 warten, da nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die Rheinlandgarantie jede Bedeutung verloren hätte. Obgleich die Räumung des Rheinlandes in den Locarnopakt nicht aufgenommen worden sei, glaube Deutschland sich betrogen. Die deutschen Behauptungen über eine französische Scheinheiligkeit finden in der ganzen Welt Glauben. Paul Boncour habe anerkannt, daß die Rheinlandbesetzung ein Hindernis für die Annäherung mit Deutschland bilde, er wolle sie aber durch eine Militärkontrolle des Völkerbundes ersehen. Lemery richtete an den Außenminister die Frage, ob dieser die Auffassung Paul-Boncours teile. Ihm persönlich scheine es gefährlich, die Lösung des französischen Sicherheitsproblems in der Errichtung eines Eisenvorhanges zwischen Deutschland und Frankreich zu suchen. Frankreich werde sich durch die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone die Hände binden, da es dann im Rheinland nicht mehr eingreifen könne. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen richtete Lemery an Briand die Frage, ob es richtig sei, daß von französischer Seite offiziell erklärt worden sei, ein Ost-Locarno wäre nach den Abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich in Locarno nicht nur überflüssig, sondern sinnlos. Zum Schluß verlangte der Redner eine präzise Erklärung des Außenministers über die Stellung Frankreichs zu Deutschland.

Botschafter von Britton bei Coolidge

U. New York, 1. Febr. Botschafter von Britton überreichte gestern dem Präsidenten Coolidge sein Beglaubigungsschreiben mit der Erklärung, daß der aufrichtige Wunsch des deutschen Volkes, das ungeschriebene Vermächtnis von Maltzans und seine eigene Überzeugung hinter seinen Bemühungen um die Ver tiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen stehen werden. Der Präsident erwiderte, daß dem neuen deutschen Botschafter die vertrauensvolle Mitarbeit ganz Amerikas gehören würde. Der frühe Tod von Maltzans sei für beide Staaten ein großer Verlust gewesen.

Das Reparationsproblem

Der belgische Finanzminister gegen Revision des Dawes-Plans.

Brüssel, 31. Jan. In einer in Namur gehaltenen Rede über die Finanzlage erklärte Finanzminister Goutart, Belgien würde niemals zulassen, daß der Dawesplan angefaßt werde. Der Minister fügte hinzu, daß die Alliierten großmütig gewesen seien, indem sie nicht nach Deutschland die Brandjackel getragen hätten, die von Deutschland nach Belgien hineingetragen worden sei. Deutschland müsse seine Schulden bezahlen. Dieser Standpunkt sei auch von der belgischen Regierung gegenüber Parler Gilbert während seines Brüsseler Aufenthaltes vertreten worden.

Die Krise im belgischen Kohlenbergbau.

Brüssel, 31. Jan. Zur Behebung der Krise im belgischen Kohlenbergbau hat die Regierung eine Herabsetzung der Abgaben des Kohlenbergbaues um 50 Prozent beschlossen. Die Steuern von den den Kohlenbergwerken gehörigen Immobilien sollen ebenfalls eine Herabsetzung erfahren.

Der „Abrüstungswille“ in Frankreich

40 000 französische Offiziere in den Reserveoffizierskursen.

Paris, 31. Jan. Der Nationalverband der Vereine für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung hielt in der Sorbonne unter Anwesenheit Doumergues seine Jahresversammlung ab. Im Laufe der Verhandlungen hielt Kriegsminister Painlevé eine Rede, in der er auf die drei Militärreformgesetze zu sprechen kam. Die einjährige Dienstzeit, erklärte er unter anderem, mache Kadres von Reserveoffizieren und Unteroffizieren notwendig. Gegenwärtig hätten sich 40 000 Offiziere für die Reserveoffizierskurse eingeschrieben.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit Litauen

Berlin, 1. Febr. Ueber das Ergebnis der deutsch-litauischen Verhandlungen wird folgendes amtliche Komunique ausgegeben:

Während der Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten, Professor Woldemaras, in Berlin sind zwischen ihm und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Anzahl, die politische und wirtschaftliche Gesamtlage zwischen Deutschland und Litauen berührende Fragen besprochen worden. Die beiden Minister haben eine weitgehende Uebereinstimmung ihrer Ansichten feststellen können. Als Ergebnis ihrer Besprechungen ist zunächst die Verständigung über einen allgemeinen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag zu erwähnen, der von den beiden Staatsmännern im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden ist. Durch den Vertrag, der in seiner Einkeltung auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinweist, werden nach dem bekannten Muster alle Rechtsstreitigkeiten einem Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren unterworfen. Die Gelegenheit ist ferner benutzt worden, um einige Verträge technischen Charakters zustande zu bringen, nämlich einen Vertrag über die Regelung der deutsch-litauischen Grenzverhältnisse, ein Fischereielabkommen, ein wasserwirtschaftliches Abkommen und ein Militärrentenabkommen. Auf dem Gebiet der Handelsvertragsverhandlungen, die im Juli vorigen Jahres eingeleitet wurden, ist ein wesentlicher Fortschritt dadurch erzielt worden, daß die Richtlinien für die Weiterführung der

Verhandlungen festgelegt und verschiedene Punkte grundsätzlich geklärt werden konnten.

Endlich haben Herr Dr. Stresemann und Herr Woldemaras sich bemüht, die Schwierigkeiten auszuräumen, die zwischen den beiden Regierungen durch eine Reihe des Memelgebiet betreffender Fragen entstanden waren. Auch diese Bemühungen sind von Erfolg gewesen, da es gelungen ist, über die strittigen Fragen ein Einverständnis zu erzielen. Die beiden Minister haben sich hierbei auch über die taktische Behandlung von Meinungsverschiedenheiten verständigt, die etwa in Zukunft in Angelegenheiten dieser Art entstehen könnten. Auch in Sachen der noch im Memelgebiet gebliebenen Oplanten ist eine befriedigende Regelung getroffen worden. Schließlich hat die Frage der Niederlassung, des Aufenthalts und der Ausweisung der beiderseitigen Staatsangehörigen eine vorläufige Lösung gefunden.

In politischen Kreisen Berlins hat das Ergebnis der deutsch-litauischen Verhandlungen durchaus befriedigt unter der Voraussetzung, daß die in dem gemeinsamen Komunique angedeuteten Vereinbarungen wirklich auch zu einer praktischen Vereinigung der Unstimmigkeiten führen. Wie versichert wird, ist die Regelung in Sachen der noch im Memelgebiet verbliebenen Oplanten dahin zu verstehen, daß eine Ausweisung dieser Oplanten nicht mehr in Frage kommt. Was das Memelgebiet angeht, so wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die bestimmte Zusage vorliegt, daß nunmehr im Memelgebiet ein neuer Kurs eingeschlagen werde.

Trotz dieser Erklärung wird man aber doch zunächst abwarten müssen, ob die im Einzelnen im Komunique nicht aufgeführten Fragen, die der Rechte des memelländischen Parlaments, auch eine praktisch-befriedigende Lösung finden werden. Was den Vergleichsvertrag angeht, so ist nach Auskunft an zuständiger Stelle die das Memelland betreffende Frage in diesen Vertrag deshalb nicht aufgenommen worden, weil das Memelstatut selbst der Kompetenz des Völkerbundes unterliegt. Umso mehr wird man aber abwarten müssen, wie sich die Zusage eines neuen Kurzes im Memelgebiet auswirkt.

Aus aller Welt

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

Wie ein Berliner Blatt aus Rangoon meldet, sind die Lokomotive und 3 Personenwagen eines aus Mandalay kommenden Zuges ungefähr 160 km von Rangoon entfernt infolge Entgleisung von einer Brücke abgestürzt. 8 Personen, darunter der Lokomotivführer und der Heizer, wurden getötet, 29 verletzt.

Aus den Parteien

Dr. Schall über den Einheitsstaat.

Stuttgart, 31. Jan. Mit der Rede des Finanzministers a. D. Dr. Schall in einer von der Deutschen Demokratischen Partei ins Bürgermuseum einberufenen öffentlichen Versammlung wurde gleichsam die Landtagsausprache über das Thema „Württemberg und das Reich“ fortgesetzt, was schon daraus hervorging, daß der Redner des Worts dem Thema die Worte anfügte: Eine Auseinandersetzung mit dem Herrn Staatspräsidenten. Ausgehend von der Tatsache, daß Württemberg von jeher besonders starke Impulse für die Reichseinheit aufwies, wies Dr. Schall darauf hin, daß der Staatspräsident gerade dieses Landes, dessen Bevölkerung fremd und verständnislos gegenüberstehe, was seine Rede auf der Länderkonferenz

deutlich bewiesen habe. Die Verwaltung und Bezirkseinteilung Württembergs gehen wie die der meisten deutschen Länder auf die Zeit vor hundert Jahren zurück und haben sich inzwischen kaum verändert, gerade, als ob selber nicht Telefone und Eisenbahnen, Schreibmaschinen und Automobile auf dem Plan erschienen wären. Man hätte glauben sollen, daß schon allein die durch die modernen Verkehrsmittel aller Art geschaffene Annäherung früherer Tagereise von einander entfernten Gebieten eine neue Gesamteinteilung des Landes nötig und möglich gemacht hätte. Wenn behauptet wird, daß durch Neueinteilung der Bezirke kein wesentlicher Ersparnis gemacht werden können, dann veresse man dabei, daß die Aufhebung des einzigen Oberamts Weinsberg allein auf dem Gebiete der inneren Verwaltung schon eine Ersparnis von einigen hunderttausend Mark gebracht habe. Anstatt hier durchgreifend neu zu organisieren, habe der Staatspräsident das Heil immer in einer Selbstverwaltung der Bezirke gesehen, sei aber nie auf Einzelheiten seines eigenartigen Problems eingegangen. Wie groß die Verwirrung durch die Vielheit und Zersplitterung der Länder ist, geht zum Beispiel daraus hervor, daß Hofenollern u. a. nach Stuttgart, Konstanz, Karlsruhe, Frankfurt und sogar Koblenz „zuständig“ sei. Wenn man die Ersparnis in der Verwaltung bei vernünftiger Neugestaltung des Reichs und der Länderverwaltungen noch so nieder einschätze, könne man doch mindestens mit einer Ersparnis von einigen hundert Millionen Mark rechnen. Der vom Staatspräsidenten angedeutete Weg, den Dualismus zwischen Preußen und dem Reich durch Personalunion zwischen dem Reichspräsidenten und dem preussischen Ministerpräsidenten aus der Welt zu schaffen, würde lediglich ein unerträgliches Vornachstellung Preußens zur Folge haben. Der Einheitsstaat würde dem Reich die oberste Zuständigkeit in der Gesetzgebung, den Selbstverwaltungskörpern den sogenannten Ländern, jedoch die ganze Verwaltung unter Reichsaufsicht überlassen. Preußen werde dabei seine hohe geschichtliche Aufgabe dadurch erfüllen, daß es das Opfer bringt, im Reich aufzugehen, während den preussischen Provinzen Länderbefugnisse zuteil würden. Die mittleren Staaten könnten als Länder ohne weiteres bestehen bleiben, wobei man lediglich die nötigen Abrundungen vorzunehmen hätte. Dabei könne man weder von einer Zerstörung der historisch Gewordenen, noch von einer Abhängigkeit der Länder von Berlin gesprochen werden, weshalb es durchaus überflüssig und schädlich sei, von „Besürchtungen“ oder „Drohungen“ für den Fall einer solchen Neuordnung zu sprechen; dies scheine nachträglich auch der Staatspräsident eingesehen zu haben, da er seine Besürchtungen plötzlich an den Fall eines verfassungswidrigen Vorgehens beschränkt wissen will. Er habe dabei jedoch übersehen, daß es keinen Unitarier im Reich gebe, der einen anderen Weg als den verfassungsmäßigen einzuschlagen beabsichtige. Nach einer Ansprache, an der sich M. Dr. Reich, Johannes Fischer und Staatspräsident a. D. Dr. Hieber beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Versammlung bedauert, daß durch die Rede des württ. Staatspräsidenten die irrierte Meinung entstanden ist, daß Württemberg irgend einem anderen Lande an Reichstreue nachstehe; die Rede steht in schroffem Widerspruch mit der inneren Ueberzeugung des württembergischen Volkes. Die Versammlung begrüßt alle gesetzgeberischen Maßnahmen, die geeignet sind, die Reichsgewalt zu stärken, Staatsausgaben zu ersparen, die öffentliche Verwaltung zu vereinfachen und das öffentliche Recht auf dem Gebiet der staatlichen Verwaltung und der Selbstverwaltung zu vereinfachen.“

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin 23 30.

Nachdruck verboten.

36. Fortsetzung.

„Imfeld war schon eiliche Schritte vorangegangen, der Stadt zu. Jetzt wandte er den Kopf.“

„Aber wohin mit den Kindern?“

Sie lächelte.

„Trichterhub, natürlich doch ins Grantnerhaus. Ich hab schon Betten herrichten lassen und Feuer im Kamin. Da müßt auch Ihr Mannsleute diese Nacht bleiben und Euer Gewand trocknen.“

Der Mond, schüttelte den Kopf.

„Ich kann zur Schwester auf Bürglein. Da mache ich Euch nimmer Mühe und Umständ.“

Und Frau Ermintrud ward ewig schelten auf mich, daß ich ihr den Bruder so mit nassem Gewand in dieser eiskalten Nacht den weiten Weg zum Bürglein laufen lasse. Davon ist keine Rede, Bruder Heiko — Ihr bleibt im Grantnerhaus. Das ist groß und hat Platz genug für alle.“

So ging sie mit starken Schritten neben den Männern her, das todmatte Kind im Arm. Sie sprachen nicht mehr viel, denn sie waren alle müde zum Umfallen, und der Wind ging scharf und kalt.

In der Bergstraße, wo das Haus des reichen Ratsmanns lag, und wo sie wieder vorüber mußten, lönte noch immer Lachen und Musik aus den hellerleuchteten Fenstern. Einigen der Tanzenden war es wohl zu warm geworden da drinnen. Sie standen in der offenen Haustür und ließen sich Kühlung zusähen vom Nachtwind. Der reiche, junge Kaufherr Hainzinger war darunter. Er mochte wohl ein wenig über den Durs getrunken haben, denn er taumelte. Als er die drei im Schein der roten Fadel die Straße herankommen sah, fing er laut an zu lachen. Als sie näher kamen, erkannte er Ebula Grantner. Da taumelte er die Treppe herab und stellte sich ihr in den Weg.

„Er, ei, liebwerte Jungfrau, so spät in der Nacht mit fremdem Mannsvolk unterwegs? Und dann tut des Bürgermeisters stolzes Töchterlein immer, als sei man zu gering für sie.“

Und er kam auf sie zu und wollte den Arm um sie legen. Aber da prallte er auch schon zurück. Eine eiserne Faust stieß ihn vor die Brust, daß er gegen die Hauswand taumelte. Vor ihm stand Ulrich Imfeld, Borntöte im kantigen Gesicht. Ebula, die keine Hand frei hatte zur Abwehr, da sie ja das Kind trug, sah ihn dankbar an und hastete weiter. Der Trunkene ballte die Faust hinter dem jungen Waffenschmied.

„Das soll dir vergolten werden, du Hund!“

Und er suchte nach seinem lavendelbustenden Tüchlein, um sich die blulende Nase zu wischen.

Jetzt waren sie am Grantnerhause angekommen. Unten brannte noch Licht, denn die alte Magd wartete voll Angst auf ihre Herrin. Mit ihrer Hilfe zog Ebula den beiden Kindern eilig die triefend nassen Kleider vom Leibe, packte sie in warme Federbetten und rieb ihnen die Körperchen mit heißen Tüchern. Und allmählich kam wieder Leben in die erstarrten Glieder und sie tranken gleich die warme Milch, die Ebula ihnen an die blauesjorenen Lippen hielt.

Auch die beiden Männer hatten ein wohlbuchwärmtes Gemach angewiesen bekommen, und Ebula ließ ihnen durch die alte Magd trockene Kleider von ihrem Vater bringen.

„Der eine will sie nimmer nehmen“, erzählt die Alte, als sie zurückkehrte, „er meinte, er habe sich nun genug aufgewärmt und wolle nach Murbach zurück. Da hört Ihr seinen Schritt schon auf der hölzernen Stiege.“

Ebula stand rasch auf und trat aus der Tür. Im matten Schein des Dellämpchens, das auf der Diele brannte, sah sie Imfeld kommen. Er wünschte ihr eine gute Nacht und ging auf die Haustür zu.

Sie trat ihm in den Weg und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Ihr dürft so nicht in die Kälte hinausgehen, Ulrich Imfeld. Eure Kleider sind noch ganz naß und Eure Sitzen klebt von Blut.“

Er sah sie starrer an.

„Ich bleibe keine Nacht im Grantnerhause.“

Sie hob erstaunt den Kopf.

„Aber warum nicht, Ulrich Imfeld?“

„Weil Euer Vater mich einen hergelaktenen Schelm genannt hat und mir nimmer Asyl und Arbeit in der Stadt geben wollt.“

Sie wuchte rot und sah zu Boden als suche sie nach Worten. Sie schämte sich für ihren Vater.

„Er hat es nimmer so gemeint, Imfeld. Er ist hitzig und oft mit Arbeit überhäuft. Wenn er wüßte, was Ihr heute Nacht getan, so würde er anders reden.“

„Er wird nie anders reden, Jungfrau Ebula, denn er haßt mich um meines Vaters Willen.“

Da sah sie ihn an und sagte weich, indes große Tränen in ihren Augen standen:

„Was unsere Väter verschuldet haben, ist nimmer unsere Schuld, Ulrich Imfeld. Ihr könnt nicht dafür, was Euer Vater einst getan, und ich auch nicht, was der mein gefehlt. So tut es mir zu Gefallen, daß Ihr wenigstens hereinkommt und Euch die Wunde verbinden laßt. Hier unten bei den Kindern ist noch Licht.“

Sie öffnete die Tür und führte ihn in das warme Gemach zu ebener Erde, wo die Kinder schliefen. Im Kamin brannte noch ein warmes, behagliches Feuer, das stillen, roten Schein im Zimmer verbreitete. Sie schob einen Stuhl zum Tisch und holte eine Schüssel mit Wasser und ein reines Tuch.

„Wollt Euch setzen, Ulrich Imfeld. Daß ich Euch die Wunde untersuchen und verbinden kann.“

Er tat gehorsam, wie sie ihm befaß, und ließ sich auf den Holzstempel nieder.

„Warum sagt Ihr immer Ulrich Imfeld zu mir? Das ist so lang und fremd.“

Sie lachte ein wenig.

„Kann ich dafür, daß Ihr einen so langen Namen habt? Wie sollte ich denn sonst wohl zu Euch sagen?“

„Märrischer Bub, habt Ihr einmal zu mir gesagt,“ murmelte er leise und hielt ganz still, denn sie wusch behutsam mit dem reinen Tuch die Wunde auf seiner Stirn.

„Wenn Ihr das lieber hören wollt, so sage ich weiter nährlicher Bub. Und Ihr seid wirklich ein tier, wenn Ihr nicht still haltet. Denn die Wunde ist tief und viel schlimmer, als ich dachte.“

(Fortsetzung folgt.)

Württ. Landtag

Zur Geschäftslage des Landtags.

Stuttgart, 31. Jan. Der Vizepräsident des Landtags hieret heute über die Geschäftslage. Die Beratungen sollen so gefördert werden, daß man tunlichst bis 18. Februar mit der 2. Lesung des Etats fertig ist. Dann sollen die Finanzausschüsse die Besoldungsordnung beraten. Weiter ist in Aussicht genommen, am 13. März mit den Vollversammlungen wieder zu beginnen zur Erledigung der Besoldungsordnung, des Nachtragssetats 1927, soweit er durch die Besoldungsordnung notwendig ist, ferner des Gesamtsetats 1928 einschließlich des Personalplans. Man hofft, mit diesen Arbeiten bis Ende März fertig zu sein.

Stuttgart, 31. Jan. Am letzten Montag nahm der Finanzausschuß eine Besichtigung des Jura-Deleschleferwerks in Holzheim vor. Unter Führung des Direktors Illig wurden die neuerstellten Einrichtungen der Zementfabrikation besichtigt. Die daran sich anschließenden Besprechungen waren vertraulich. Die Beschlusfassung soll nächstem erfolgen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 1. Februar 1928

Dienstnachricht.

Eine Lehrstelle an der evangel. Volksschule in Deckenpfronn ist dem Lehrer Erwin Pfrommer in Mittelbrunn W. Gaildorf übertragen worden.

Das Türkenläuten.

Morgen mittag wird wiederum wie im Vorjahr der alte Brauch des Türkenläutens geübt werden. Das viertelstündige Ehrengeläut, welches bekanntlich von Kaiser Leopold I. der Bäckerzunft an ihrem Jahrestage verliehen wurde, bedeutet ein altes Stück Calwer Heimatgeschichte.

Aufnahmepflicht im Lehrerseminar Nagold.

Im Seminar Nagold haben am Montag 34 Schüler von Volks- und Realschulen aus dem Bezirke des Schwarzwaldes sich der schriftlichen Aufnahmepflicht unterzogen. Die mündliche Prüfung findet für sie bereits am 11. Februar am Lehrerseminar in Nürtingen statt, das heuer die Prüfungskommission stellt. Die Prüfung ist in diesem Jahre etwas früher gelegt worden, um denjenigen Schülern, welche die Prüfung nicht bestehen, Gelegenheit zu geben, sich noch rechtzeitig nach einer anderen Ausbildungsmöglichkeit umzusehen. Wie wir hören, ist in diesem Jahre der Zudrang etwas schwächer gewesen als im vorigen Jahre, wo mehr als die Hälfte nicht aufgenommen werden konnte.

Agfa-Lichtbilder-Vortrag.

Am Montag abend hielt Ingenieur W. Sürth aus Dresden im Auftrag der Agfa-Gesellschaft in Berlin im Badischen Hof einen Lichtbildervortrag über die photographischen Ergebnisse obiger Firma mit praktischen Vorführungen, der gut besucht war. Die interessanten und lehrreichen Ausführungen des Redners und seine Demonstrationen an Platten und Papieren, deren Belichtung, Entwicklung und Verwendung eingehend geschildert und praktisch vorgeführt wurde, sowie die Projektion einer großen Anzahl prächtigster Schwarzweiß- und Naturfarbenaufnahmen fanden das lebhafteste Interesse der Zuhörer und deren aufrichtigen Beifall. In feierlicher, mit Humor gewürzter, sehr ansprechender Vortragart versuchte Herr Sürth die Vorzüge und Vorteile der Agfa-Produkte den Anwesenden zu erläutern und vergaß dabei nicht, die neuesten Erfindungen und Verbesserungen auf diesem so vielseitigen Gebiet zu erwähnen. Es wurde eine Farbaufnahme mittels Licht im Saale hergestellt und nach Entwicklung im Projektionsapparat als Lichtbild vorgeführt. Die Aufnahme gelang aufs Beste. Die Vielseitigkeit der photographischen Aufnahmen und ihre wirkungsvolle Wiedergabe in verschiedenen Farbtönen war erstaunlich und besonders die farbigen Naturaufnahmen wiesen Farbenpracht und vollendete Plastik auf. Der Beifall der Anwesenden zeigte ihre Befriedigung und den Erfolg des Abends.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Gochdruck im Osten beherrscht die Wetterlage. Die Depression bei Island kommt kaum zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist, wenn auch zeitweilig bedecktes, so doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 31. Jan. Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Straße Herrenberg-Nagold, unweit der Einmündung der Kupplinger Straße in die Hauptstraße ein Autounfall. Ein Stuttgarter Auto, besetzt mit einer fünfköpfigen Familie (Eltern, 2 Söhne und eine Tochter) befand sich auf dem Wege nach Nagold. Da die Straße stark vereist ist, kam das Auto ins Gleiten und rutschte nach einigen Steuerversuchen hin und her, zuletzt gegen die linke Seite der Straße. Da das Personenauto nicht mehr gehalten werden konnte, so fuhr es schräg über die Böschung hinunter, knickte einiges Gebüsch zusammen und rante in voller Wucht gegen einen Baumstamm. Die Tochter stieg im letzten Augenblick noch aus dem Wagen, Fenster und wurde hierbei erheblich verletzt. Durch Glassplitter erhielt sie starke Schnittwunden im Gesicht. Die übrigen Insassen kamen heil davon. Das Auto wurde beim Anprallen an den Stamm stark beschädigt.

Stuttgart, 31. Jan. Zimmermeister Heinrich Kirn war damit beschäftigt, Zaunpfähle für einen Gartenzaun zu schneiden u. bediente sich der Kreissäge. Dabei wurde die Hälfte eines abgefägten Pfahles mit solcher Wucht gegen Kirn geschleudert, daß er an der rechten Gesichtshälfte schwere Verletzungen davontrug. Durch die Wucht des Schlags fiel der Verunglückte rückwärts auf den Boden und zog sich dabei noch eine Verletzung am Hinterkopf zu, so daß er bewußtlos liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt verbrachte ihn ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold.

Stuttgart, 31. Jan. Gestern vormittag stieß beim Viehgraben ein Langholzwagen mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Letzteres stürzte um und sein Inhalt (Milch und Eier) ging zugrunde; auch das Pferd wurde verletzt und die Deichsel abgebrochen nebst anderen Beschädigungen des Wagens. Die noch jungen Pferde des Langholzfuhrwerkes scheuten darauf und sprangen ausgerechnet in den ziemlich tiefen Viehgraben. Nach dem Ablassen des Wassers konnten die Pferde glücklich wieder herausgeschafft werden.

Stuttgart, 31. Jan. Unweit Maulbronn, am Seebann, stieß ein von Knittlingen kommendes Motorrad mit Beiwagen, besetzt mit zwei Herren aus Stuttgart, mit einem von Maulbronn kommenden Motorrad, besetzt mit einem Herrn und einer Dame, zusammen. Der eine der Stuttgarter Herren verunglückte tödlich, während sein Beifahrer vollständig heil blieb. Der andere Motorradfahrer mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden, während die Dame mit dem Schrecken davon kam. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß die Stuttgarter einem Betrunknen ausweichen wollten und infolgedessen links fuhren.

Stuttgart, 31. Jan. Der Gemeinderat beschloß die Weiterführung der Milchzentrale mit einem Kostenaufwand von 75 000 M.

Stuttgart, 31. Jan. Nach einer Berechnung von Regierungsrat Dr. Waller-Stuttgart im „Neuen Tagblatt“ fehlen zurzeit in Württemberg etwa 14 000 Wohnungen.

Stuttgart, 31. Jan. Der Polizeibericht meldet: Am Samstag abend um 9 Uhr wurde der Omnibus der Linie Jena-Hausen-Göppingen überfallen. Der Führer des Wagens bemerkte, daß an der Bedarfskassette „Waldbachhof“ jemand wartete. Er hielt an. Der innerhalb des Wagens sich aufhaltende Kassier kam nach vorne und öffnete die Türe. Er bemerkte zwei maskierte Mannspersonen, von denen einer sofort eine Schußwaffe gegen ihn richtete und ihn zur Herausgabe seines Geldes aufforderte. Als der Wagenführer die Gefahr bemerkte, verließ er seinen Platz auf der andern Seite des Wagens, um an die Täter heranzukommen. Während er auf diese zuging, richtete einer der Burschen die Waffe gegen den Führer. Dieser wurde durch einen Schuß aus einem Walzenrevolver am Handgelenk erheblich verletzt. Die Kugel, die im Arm stecken blieb, ist entfernt worden. Trotz der erlittenen Verletzung konnte der Führer den in den Wald flüchtenden Burschen zwei Schüsse nachsenden. Die 5-6 Fahrgäste, die sich im Wagen befanden, bemerkten den Vorfall erst, als die Schüsse fielen. Ein

Chausseur, der sich unter den Fahrgästen befand, verbrachte den Omnibus samt dem Verletzten nach Göppingen. Die Täter werden als etwa 18-20jährig bezeichnet. Bei den sofort angestellten Erhebungen ergaben sich durch Zeugenansagen Anhaltspunkte für den Verdacht der Täterschaft hiesiger und auswärtiger Burschen. Da diese jedoch in der Lage waren, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen, ist die Tat noch in Dunkel gehüllt. Die nach dem Vorfall am Tatort angehaltenen beiden Diensthunde konnten eine Spur der Täter nicht aufnehmen. Mit der Weiterverfolgung des Falles wird sich das Landeskriminalpolizeiamt befassen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Vorkurs.	
100 holl. Gulden.	169,35
100 franz. Franken	16,51
100 schweiz. Franken	80,82

Börsenberichte.

Die Börse hatte gestern etwas regeres Geschäft und es gab erhöhte Kurse.

Produktions- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

R.G. Berliner Produktbörse vom 31. Januar.

Weizen märk. 228-231; Roggen märk. 231-234; Sommergerste 220-270; Hafer märk. 201-213; Mais prompt Berlin 212-214; Weizenmehl 29,25-33,50; Weizenkleie 15,20; Roggenkleie 15,20; Raps 345-350; Viktoriaerbsen 48-55; kleine Speiseerbsen 32-35; Futtererbsen 21-22; Pflanzchen 20-21; Ackerbohnen 20-21; Widen 21-24; Lupinen blaue 14-14,75; gelbe 15,50-15,60; Seradella neue 21-25; Rapskuchen 19,90-20,10; Leinkuchen 22-22,20; Trockenschrot 12,70-12,90; Sojabrot 21,40-21,80; Kartoffelflocken 24,20-24,60; allgemeine Tendenz: schwach.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- u. Schlachtvieh wurden zugeführt: 43 Ochsen (unverkauft 5), 25 Bullen, 350 (70) Jungkälber, 322 (60) Jungrinder, 202 (17) Kühe, 1084 Kälber, 2343 (100) Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 54-57 (letzter Markt -); b 46-52 (-); Bullen a 50-52 (51-53); b 46-49 (46-50); Jungrinder a 58-61 (unv.); b 50-58 (unv.); c 42-48 (unv.); Kühe a 40-48 (unv.); b 30-37 (30-38); c 20-28 (unv.); d 14-18 (unv.); Kälber b 78-82 (79-83); c 67-76 (69-77); d 55-60 (56 bis 66); Schweine a fette Schweine über 300 Pfd. 60-62 (61-62); b vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. 60-61 (61-62); c von 200-240 Pfd. 58-60 (59-60); d von 160-200 Pfd. 56-57 (56-58); e fleischige Schweine von 120-160 Pfd. 53 bis 55 (52-55); Sauen 40-50 (42-51) M. Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber und Schweine mäßig befebt.

Viehpreise:

Nagold: Ochsen 600, Stiere 270-620, Kühe 260-390, Kälberinnen 355-730, Schmalvieh 190-380 M. - Miedlingen: Pferde 600-950, Fohlen 110-220, Farren 460-920, Ochsen 480-900, Kühe 220-480, Kälber 450-750, Jungrinder 180 bis 375 M das Stück.

Schweinepreise:

- Mössingen: Milchschweine 17-30 M. - Dehringen: Milchschweine 15-26 M. - Rot am See: Milchschweine 19 bis 27 M. - Rottweil: Milchschweine 14-24, Käufer 50 M. - Ulm: Milchschweine 18-24 M, Käufer 35-45 M. - Baihingen a. G.: Milchschweine 15-28, Käufer 40 M. - Winnenden: Milchschweine 18-24, Käufer 35-48 M das Stück. Balingen: Milchschweine 18-24 M. - Besigheim: Milchschweine 15-25 M. - Bopfingen: Käufer 30-40, Milchschweine 12-25 M. - Gaildorf: Milchschweine 11-20 M. - Herrenberg: Milchschweine 17-27, Käufer 31-50 M. - Ravensburg: Milchschweine 14-23, Käufer 25-50 M.

Briefkasten

Ein Vater. Anonyme Zusendungen können von uns nicht veröffentlicht werden. Der Schriftleitung, welche die Verantwortung für Einblendungen übernehmen soll, muß der Einsender bekannt sein. Er genießt den Schutz der redaktionellen Schweigepflicht.



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

Sie sehen, wie dieser Mann der harten Arbeit auch bei Schneetreiben zufrieden und froh ist, denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er sich vor Erkältungen schützt mit diesen köstlich schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten, jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb wenigen Tagen schon bei sofortiger Anwendung von Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ diesem seit 35 Jahren bewährten und köstlich schmeckenden Hustenpräparat. Scheuen Sie nicht die Kosten, die gering sind, gemessen an der gefährlichen Auswirkung vernachlässigter Erkältungen. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben bei: Nene Apotheke, Th. Hartmann; Ritterdrogerie; O. E. Kistowski; Carl Serva; Herm. Hüssler; Hans Helmigärtner; Fr. Lamparter; Wilh. Sachs; K. Otto Vinçon; Apotheke E. Müller, Aldlingen und wo Plakate sichtbar.

Gustav-Adolf-Frauenverein Calw

Freitag, 8. Februar 1/3 Uhr im Nachzimmer: Vortrag von Pfarrer Heibling-Melsheim: „Tobias Nitzling, ein Freund der Diaspora“ Herzliche Einladung.

Teppich - Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten bei Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt/M Schreiben Sie sofort! 264

Gesucht

nach Schwelzingen sofort oder zum 15. Februar tüchtiges Mädchen das kochen kann und Hausarbeit verrichtet. Gute Zeugnisse Bedingung. 2 Mädchen vorhanden. Lohn 45 M. Frau Dr. Kettel Schwelzingen

Fasnachts-Gebäck

Berliner Pfannkuchen
Krapfen
Muzen

bäckt man nur in dem echten Pflanzenfett

Palmmin

Alleinige Hersteller: H. Schluck & Cie. A.G. Hamburg

Ämtliche Bekanntmachungen.

Realprogymnasium und Realschule Calw Anmeldung u. Aufnahme v. Grundschulern

I. Schüler der 4. Grundschulklasse, die mit Beginn des Schuljahres 1928/29 in die Kl. I eintreten wollen, sind durch die Erziehungsberechtigten unter Vorlage eines Geburtscheines bis spätestens 8. Febr. beim Rektorat anzumelden, möglichst unter Angabe, ob der Schüler Latein oder Französisch lernen soll.

Plan der Prüfung: **Mittwoch, 15. Febr.** 9.30 Uhr schriftliche Prüfung (Fiederhalter und Fiechblatt mitbringen), 14 Uhr mündliche Prüfung der ausm. Schüler (Volksschullehrer mitbringen). **Donnerstag, 16. Febr.** 14 Uhr mündliche Prüfung der Calwer Schüler.

II. Schüler der 3. Grundschulklasse können unter gewissen Bedingungen (vgl. Amtsblatt 1926, S. 43) auf Antrag der Erziehungsberechtigten zur Probe in Kl. I. aufgenommen werden. Die Anträge sind bis spätestens 15. Febr. an den Klassenlehrer der Grundschule zu richten.
Calw, den 23. Jan. 1928. Rektorat.

Gesamtgemeinde Neuweiler D. Calw.



Jagdverpachtung

Die hiesige Gemeindejagd umfassend 1300 Hektar Wald und Feld, soll am Freitag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus Neuweiler öffentlich auf 6 Jahre versteigert werden.
Hiezu ladet Liebhaber freundlich ein.
Der Gemeinderat.

W. Forstamt Enzklösterle.

Nadelstammholz-Verkauf

Am Donnerstag, den 9. Febr. 1928 nachm. 2 Uhr nach Eintreffen des Postautos von Wildbad her, in Enzklösterle (Forstamtskanzlei) aus Staatswald: 821 Fo mit Fm. Langh.: 112 I., 324 II., 291 III., 82 IV., 22 V., 3 VI.; Sägh.: 8 I., 4 II., 33 III., 12 IV., 3 V.; 2275 Ta, 593 Fi mit Fm. Langholz: 109 I., 161 II., 261 III., 221 IV., 217 V., 183 VI.; Sägh.: 29 I., 15 II., 17 III., 13 IV., 4 V., 1 VI. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, O. f. H. Stuttgart.

W. Forstamt Liebenzell.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Februar: 1928 mittags 12 Uhr in Bad Liebenzell im Hiesch aus Staatswald Forstmeisterevier I, 3 Tannenwald, II, 3 Hint. Augenbiegel, V, 2 Untere Monbachhalde, 4 Untere Heusteig, 16 Langh.; VI, 1 Steinbruch, 3 Herrschaftsheck, 11 Ob. Buchenhardt, 14 Ob. Dachsbau; VII, 2 Ecnstümmlerberg; XVII, 1 Weilderstädter Hönig, 2 Ochsenstraße, 3 Büchelbronner Hönig; XVIII, 2 Roneburg; 332 Fi u. 1006 Ta mit Fm. Langh.: 31 I., 103 II., 147 III., 151 IV., 147 V., 51 VI.; Sägh.: 21 I., 11 II., 11 III., 3 IV., 1 V.; 234 Fo mit Fm. Langh.: 2 I., 12 II., 34 III., 38 IV., 24 V., 1 VI., Sägh.: 4 I., 5 II., 7 III.; 9 IV., 4 V.;

Obst. Jesterrevier: VIII, 4 Dennjächthalde, 6 Ob. Bronnhalde, 8 Ob. Lannbrunnen, 14 Hint. Nonnenweg, 18 Rattenhönig; IX, 7 Hint. Hardtberg, 9 Hint. Lannberg, 11 Frauenwald; XI, Funkswald, 2 Ob. Steinbuckel, 3 Mittl. Steinbuckel, 4 Unt. Steinbuckel; XII, 2 Ob. Wernersreute, 3 Burkhardsreute, 4 Rohplattenhau, 5 Langenhardt; XIII, 2 Stutzackerwald, 4 Mittl. Gefäll, 5 Ob. Gefäll; XVI, 2 Nord. Steinberg, 2 Hint. Steinberg; 562 Fi u. 863 Ta mit Fm. Langh.: 70 I., 101 II., 168 III., 161 IV., 156 V., 33 VI.; Sägh.: 10 I., 11 II., 16 III., 16 IV., 1 V.; 425 Fo u. 1 La mit Fm. Langh.: 1 II., 5 III., 46 IV., 102 V., 1 VI.; Sägh.: 6 III., 14 IV., 5 V. Losverzeichnisse durch d. Forstdirektion, O. f. H. Stuttgart.

Ein zuverlässiger **Biehwärter** welcher auch melken kann, kann innerhalb 8 Tagen eintreten bei **Kaci Häfisch, Ob. Mähle Bad Liebenzell.**

Suche für sofort oder 15. Februar ordentliches **Mädchen** das ev. zu Hause schlafen kann, nicht unter 16 Jahren. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einsetzen neuer I. Qual. **Gummivalzen** in Weingmaschinen unter Garantie
Fr. Herzog b. „Nüßle“.

Bad Liebenzell.

Im Wege der

Zwangs-vollstreckung

versteigere ich am **Donnerstag, den 2. Febr. vorm. 11 Uhr** gegen bare Bezahlung, gleichzeitig mit der ausgeschriebenen Schreibmaschine:

zirka 1 1/2 Raumtr. **kleingeput. Buchenholz, 1 Rauchkasten, zirka 180 Mr. Kost.**

Zusammenkunft b. Rathaus **Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Ohrenmarch.**

Forstamt Liebenzell, Oberförstereizele.

Beigeholz und Reisig Verkauf.

Am Dienstag, den 7. Febr. nachmittags 4 Uhr werden im „Nüßle“ in Schwarzenberg a. Staatswald Distr. XI. Abt. 2, 3, 4 oberer mittlerer u. unterer Steinbuckel und Funks Wald Nadelholz Km.: 21 Scheiter, 76 Prügel, 35 Kl. s. schußprügel, sowie 27 Lo. e Nadelreis nicht ausgepr. im Aufstreich verkauft.

W. Forstamt Calmbach.

Nadelstammholz-Verkauf

Im mündlichen Aufstreich. Am Freitag, den 10. Februar 1928 vorm. 11 Uhr in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald Eiberg, Weiftern, Heimenhardt, u. Räßling, 274 Fo mit Fm. Langh.: 66 I., 106 II., 62 III., 12 IV., 12 V., 1 VI. Kl.; Abchn.: 12 I., 21 II., 24 III., 5 IV., 4 V. Kl.; 1689 Fi, 1569 Ta mit Fm. Langholz: 78 I., 105 II., 243 III., 252 IV., 349 V., 167 VI. Kl.; Abchn. 13 I., 19 II., 28 III., 12 IV., 5 V. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, O. f. H. Stuttgart.

SK

Guthochende **Linzen** Pfd. 20, 25, 30 Pfg.

Erbfen gelbe Pfd. 30 Pfg. weiße Pfd. 20 Pfg.

Perlbohnen Pfd. 20 Pfg.

Rauchfleisch 1/4 Pfd. 35 Pfg. Dosen-**Würstchen** Paar 25 Pfg. Dose 1.25 M. Rückvergütung auf alle Waren

Konsumverein

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist Dr. Erle's echtes **Brennnesselhaarwasser** (Mk. 1.50) Neue Apotheke Calw, Apotheke Liebenzell.

Stroh hat abzugeben, den Zent. zu Mk. 2.40. **Eugen Stoh, Hirsau.**

Frauen

Kleider
Kostüme
Mäntel

Sonder-
Abteilung
mit reicher
Auswahl auch
für starke
Damen

C. Berner

ECKE METZGER-UND BLUMENSTR.

Pforzheim

Für die

Konfirmation

sind die letzten Neuheiten eingetroffen und bitte ich um Ihren gefl. Besuch, ohne Kaufzwang.

Schreiner-Zwangs-Innung
Am Samstag, den 4. Februar, mittags 1/2 Uhr, findet unsere **vierteljährliche Versammlung** im Gasthof zum „Nüßle“ hier statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

LUGER

Eingetroffen:

Lebendfrische **See-Fische** direkt von der See

Rablian Pfd. 40	frische Fett-Büchlinge Pfd. 32
Seelachs Pfd. 38	echte Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 20
Grüne Heringe Pfd. 20	frisch gemästerte Stöckfische Pfd. 30

5 Prozent Rabatt

Serva-Kaffee

beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw
Fernsprecher Nr. 120.

Bettstellen

für **Erwachsene und Kinder**

empfeht **Carl Herzog, Gl'enhandlung, Lederstraße.**

Veteranen- und Militärverein

Am Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal **Hotel „Adler“** die diesjährige

Hauptversammlung

- statt. **Tagesordnung:**
1. Bericht des Schriftführers über die Vereinstätigkeit 1927.
 2. Bericht des Kassenführers.
 3. Bericht des Fürsorgeanwalts.
 4. Bericht des Schießleiters.
 5. Neuaufnahmen.
 6. Wahlen.
 7. Ehrungen für verdiente Vereinsmitglieder.
 8. Erstellung einer eigenen Schießanlage.
 9. Verschiedenes.

Änderungen in der Reihenfolge behält sich die Vorstandschaft ausdrücklich vor.

Die Vereinsleitung erlucht die Herren Kameraden, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sich recht zahlreich beteiligen zu wollen.

S. A.: Der Ausschuß.

Weinstube Café Adam Hirsau

Auf vielseitigen Wunsch unseres werten Stammpublickums veranstalten wir am **Samstag, den 4. Februar** einen zweiten

Kostümhausball

in derselben Anmachung
Wir laden hiezu alle freundl. ein
Oscar Adam und Frau.

Die Wanberarbeitsstätte liefert auf die Bühne schön gespaltenes, **trockenes Brennholz** zu 2,50 Mk. für 1 Zentner und **Anzündholz in Bündeln** zu 30 Pfg. für 1 Bund. Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher 144.

Braves kath. **Mädchen** für alle Hausarbeiten in Geschäftshaus mit Kindern, auf d. Lande, gesucht.
Rudolf Klein Mutterstadt (Wfalg)

Brautkränze Brautschleier
Luise Schauselberger Untere Marktstr. 84.

Celluloid-Türschoner
Carl Herzog

Oberhaugstett. Verkauft einen 14 Monate alten wüchsigem **Lernstier**
Christian Koller Ziegler.

Billige **Buchwaren** feine **Leberwurst** 1/2 Pfd. 35 Pfg. **Griebenwurst** 1/2 Pfd. 35 Pfg. feinste **Bierwurst** 1/4 Pfd. 50 Pfg. **Bierwurst II** 1/4 Pfd. 35 Pfg. **Konsumverein**